

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 42 (1938-1939)
Heft: 11

Artikel: März
Autor: Goethe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 1. März 1939

Heft 11

März.

Ein zärtlich jugendlicher Kummer
Führt mich ins öde Feld. Es liegt
In einem stillen Morgenschlummer
Die Mutter Erde. Rauschend wiegt
Ein kalter Wind die starren Äste. Schauernd
Tönt er die Melodie zu meinem Lied voll Schmerz,
Und die Natur ist ängstlich, still und trauernd,
Doch hoffnungsvoller als mein Herz.
Doch sieh: bald gaukelt dir mit Rosenkränzen
In runder Hand, du Sonnengott, das Zwillingsspaar
Mit offenem blauem Aug, mit krausem goldnem Haar
In deiner Laufbahn dir entgegen. Und zu Tänzen
Auf neuen Wiesen schickt
Der Jüngling sich und schmückt
Den Hut mit Bändern, und das Mädchen pflückt
Die Veilchen aus dem jungen Gras, und bückend sieht

Sie heimlich nach dem Busen, sieht mit Seelenfreude
Entfalteter und reizender ihn heute,
Als er vorm Jahr am Maienfest geblüht,
Und fühlt und hofft.
Gott segne mir den Mann
In seinem Garten dort! Wie zeitig fängt er an,
Ein lockres Bett dem Samen zu bereiten!
Raum riß der März das Schneegewand
Dem Winter von den hageren Seiten,
Der stürmend floh und hinter sich aufs Land
Den Nebelschleier warf, der Fluß und Au
Und Berg in kaltes Grau
Versteckt: Da geht er ohne Säumen,
Die Seele voll von Ernteträumen,
Und sät und hofft.

Goethe.

Der Wetterwart.

Roman von J. E. Heer.

(Fortsetzung.)

12

Während ich vom Frühling und Sommer schreibe, wintert es, als könnte Frau Holle nicht genug Schnee auf den Feuerstein schütten. Nacht um Nacht steigt er eine Stufe tiefer über die Felsen, Weiden und Wälder des Berges hinab. Heute hat er das Tal und die Dächer von Selmatt erfaßt, morgen wird sein großes Leintuch sich auf die Ebene breiten. Ich sehe selbst durch das Glas keine Gensfen mehr. Sie haben sich in die Wälder hinab verzogen. Aber hungrige Raben

haben heute zum Ärger meines Spitzers an die Fenster des Observatoriums gepickt. Als er zu bellen begann, schlug mir das Herz schon in der Hoffnung, es komme ein Mensch, ein Jäger vielleicht!

Nein, ich muß mich mit der Gesellschaft vergangener Lebensgestalten begnügen. Du trittst zu mir herein, meine blauäugige Abigail, mein Märchen!

*
Eine wundervolle Fahrt! Der letzte niedere